№ 155. Mittwoch am 10. Juli 1861

Die „Laibacher Zeitung" erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 50 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzj. 12 fl., halbj. 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind halbj. 50 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzj., unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbj. 7 fl. 50 kr.

Insertionsgebühr für eine Garmond-Spaltenzeile oder den Raum derselben, ist für 1malige Einschaltung 6 kr., für 2malige 8 kr., für 3malige 10 kr. u. s. w. Zu diesen Gebühren ist noch der Insertionsstempel per 30 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen. Inserate bis 10 Zeilen kosten 1 fl. 90 kr. für 3 Mal, 1 fl. 40 kr. für 2 Mal und 90 kr. für 1 Mal (mit Inbegriff des Insertionsstempels.)

Laibacher Zeitung.

Amtlicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschließung vom 3. Juli d. J. den zweiten Vizepräsidenten des böhmischen Landesgerichtes, Moriz Steyrer, zum ersten Vizepräsidenten dieses Gerichtes und zum Präsidenten des selbstständigen Handelsgerichtes in Prag allergnädigst zu ernennen, und den verfügbaren Pester Landesgerichts-Präsidenten Emanuel Heinrich Komers Ritter v. Lindenbach dem Landesgerichte in Prag als Stellvertreter des Präsidenten zuzuweisen geruht.

Der Minister des kaiserlichen Hauses und des Aeußern hat die bei diesem Ministerium erledigte Registraturs-Adjunktenstelle dem bisherigen Hof- und Ministerial-Offizial Eduard Freiherrn von Pino-Friedenthal verliehen.

Nichtamtlicher Theil.

Laibach, 9. Juli.

Die Rede Ricasoli's, des Nachfolgers Cavour's, die derselbe im italienischen Parlamente hielt, hat in den Tuillerien viel Aerger verursacht, und zwar so, daß die „Patrie" in einem ministeriellen Artikel entgegentritt. Dieser Artikel, von dem der Telegraph bereits Kunde gab, ist das Ereigniß des Tages. Er lautet vollständig:

„Obgleich wir den eminenten Eigenschaften und dem Patriotismus des neuen Konseils-Präsidenten unsere Anerkennung zollen, glauben wir doch, daß zwei Punkte seiner Rede gerechten Bemerkungen nicht entgehen können. Herr Ricasoli hat, als er von Venedig sprach, gesagt: „Die Eventualität, die sich vorbereitet und seiner Zeit eintreten wird, wird den Weg nach Venedig öffnen." Vielleicht wäre es wünschenswerther gewesen, daß der Minister des Königs von Italien von der Tribüne so zweideutige (ambiguës) Worte nicht hätte fallen lassen. Aber wiewohl wir aufrichtig wünschen, daß das vom Herrn Ricasoli bezeichnete Ziel erreicht werden möge, sehen wir doch, wenigstens bis zu diesem Tage, in der gegenwärtigen Situation Europa's kein Anzeichen eines Ereignisses, welches geeignet wäre, die nahe Verwirklichung dieses Wunsches in Italien wahrnehmen zu lassen. Herr Ricasoli hat außerdem erklärt, „daß die Regierung des Königs nicht eine Handbreit des italienischen Gebiets kenne, welches sie abtreten könnte." Durch diese Worte hat der Premier-Minister ohne Zweifel nur auf vollendete Thatsachen, auf retrospektive Akte anspielen wollen. Wir glauben nichtsdestoweniger, um von der Wahrheit der Prinzipien nichts verloren geben zu lassen, hervorheben zu müssen, wie es stets zulässig gewesen ist, daß eine Nation, ohne ihre Unabhängigkeit zu kompromittiren, ohne ihrer Würde etwas zu vergeben, und allein ihre Interessen zu Rathe ziehend, freiwillig Gebiets-Abtretungen machen konnte. Liefert uns nicht die Geschichte in neueren Zeiten das Beispiel zahlreicher und ähnlicher Abtretungen, indem sie dieselben rechtfertigt? So edel, so ehrenwerth die vom Herrn Ricasoli ausgesprochenen Gesinnungen auch sein mögen, so werden doch so absolute Erklärungen, wie diejenigen, welche er abgegeben hat, und welche in dem öffentlichen Recht zur Geltung nicht würden kommen können, in der That ein unbesiegbares Hinderniß für diejenigen Transaktionen sein, welche in der politischen Ordnung zwei Länder stets frei vollziehen konnten und noch immer vollziehen können."

Es ist klar, daß Baron Ricasoli sich bei Napoleon „unmöglich" gemacht hat. Er hat es für alle Zeiten bei dem Gewaltigen verdorben. Einen solchen Ton, wie ihn Ricasoli anschlägt, verträgt der Protektor des freien Italien nicht, er ist an Cavour'sche Schmiegsamkeit und Gehorsam gewöhnt. Ricasoli's Rede enthielt bekanntlich drei Hauptpunkte: Rom, Venedig und Gebietsabtretungen. Louis Napoleon ließ sofort an den Papst telegraphiren, daß die prahlerischen Auslassungen Ricasoli's nichts zu bedeuten haben, und daß er — der Kaiser — Rom in keinem Fall auszuliefern, sondern vielmehr das Okkupationskorps abermals zu verstärken gedenke. Die Aufschneidereien Ricasoli's bezüglich Venedigs wurden von Louis Napoleon als kindischer Unverstand bezeichnet; hingegen vernahm er mit Entrüstung die Betheuerung Ricasoli's: es solle kein Zoll italienischen Landes mehr abgetreten werden.

Keine Abtretung, keine Annexion, kein Schacher mehr, Frankreich soll nichts mehr erhalten von dem schönen Italien, es soll wirklich für „eine Idee" Rom besetzt halten und vielleicht dem „König Ehrenmann" umsonst helfen das neue Königreich herzustellen — nein, das war zu stark, das mußte widerlegt werden. Darum der Artikel in der „Patrie", der so große Sensation erregt. Er enthält nicht nur eine Verwahrung, welche das Eingeständniß neuer und doch schon längst berüchtigter Annexions-Projekte ist, sondern er ruft auch Ricasoli zur Ordnung, weil seine Betheuerung einem Tadel des zwischen Cavour und Louis Napoleon getriebenen Schachers gleichkommt. Daß Ricasoli in einem eitlen Machtgefühl große italienische Politik auf eigene Faust treiben will, und die Abrechnung mit Frankreich für geschlossen hält, diese hochmüthige und geizige Verwegenheit, Alles nehmen und nichts mehr geben zu wollen, macht ihn unmöglich. General Fleury wird nicht unterlassen, den König auf die Gefahren einer solchen Politik und auf die Gefährlichkeit eines solchen Ministers aufmerksam zu machen. Ricasoli ist nicht der Mann Louis Napoleons; er kann nicht und soll nicht Minister bleiben. Man erinnert sich, daß noch bei Lebzeiten Cavours, insbesondere in Paris, versichert wurde, Ratazzi habe sich anheischig gemacht, die Abtretung der Insel Sardinien u. s. w. einzuleiten. Er wird als der Mann genannt, der am besten für L. Napoleon paßt, und welchen dieser zum Nachfolger Cavours, den Ricasoli angeblich bloß interimistisch ersetzt, bestimmt hat.

In England hat die Rede Ricasoli's einen ganz andern Eindruck gemacht. Die Blätter, namentlich die „Times", spricht sich sehr erfreut darüber aus. Es kennzeichnet dieß auch das „herzliche Einvernehmen", das zwischen Frankreich und England herrscht, daß drüben mißfällt, was hier gefällt.

Eine neue Gerichtsverfassung.

(Schluß.)

IV. Landesgerichte.

§. 9. In jedem Kronlande werden ein oder mehrere Landesgerichte bestellt, deren Wirkungskreis die Sprengel einer entsprechenden Zahl von Bezirks- und Bezirks-Kollegial-Gerichten zu umfassen hat. Jedes Landesgericht ist mit einem oder auch mit mehreren Senats-Präsidenten, dann mit der entsprechenden Anzahl von Räthen, Assessoren und andern Hilfsbeamten zu versehen.

§. 10. Als Strafbehörden erster Instanz steht denselben:

a) für einen engeren Sprengel die den Bezirks-Kollegialgerichten im §. 8 übertragene Gerichtsbarkeit über Verbrechen und Vergehen zu, welche sie durch einen besonderen Senat auszuüben und dabei ihre Beschlüsse in Versammlungen von zwei Richtern und einem Vorsitzenden zu fassen haben;

b) für den ganzen Umfang ihres weiteren Sprengels hingegen wird denselben das Hauptverfahren über die durch die kaiserlichen Verordnungen vom 27. Mai 1852 (R. G. B. Nr. 118 und 119) bezeichneten Verbrechen zugewiesen.

Die Zusammensetzung des Spruchgerichtes für solche Fälle wird durch die besonderen Gesetze bestimmt.

§. 11. Als Berufungsbehörden in Strafsachen erkennen die Landesgerichte:

a) über Berufungen gegen die von den Bezirksgerichten in Uebertretungsfällen geschöpften Erkenntnisse;

b) über Berufungen gegen Erkenntnisse wegen Verbrechen oder Vergehen, es mögen dieselben von einem Bezirks-Kollegialgerichte ihres Sprengels oder von dem bei dem Landesgerichte selbst bestehenden bezirkskollegialgerichtlichen Senate erflossen sein.

Als Berufungsbehörde in Strafsachen fassen sie ihre Beschlüsse in Versammlungen von vier Richtern und einem Vorsitzenden.

§. 12. In bürgerlichen Rechtsangelegenheiten kommt den Landesgerichten die Gerichtsbarkeit erster Instanz zu:

1. in Streitsachen, welche nicht einem Bezirksgerichte oder einem Kausalgerichte zugewiesen sind;

2. in Rechtsangelegenheiten, bei denen es sich um die Ungiltigerklärung oder Trennung einer Ehe oder um die nicht einverständliche Scheidung von Tisch und Bett handelt, soweit nicht die Zuständigkeit eines geistlichen Gerichtes eintritt;

3. in allen Fällen, wo zum Zwecke der Auflösung der Ehe ein Zeugenbeweis über den erfolgten Tod eines vermißten Ehegatten hergestellt oder die Todeserklärung des Vermißten bewirkt werden soll;

4. in Fällen des Konkurses und des Ausgleichsverfahrens, soweit nicht die Zuständigkeit eines Kausalgerichtes eintritt;

5. in Abhandlungs- und Pflegschafts-Angelegenheiten über Fideikommisse;

ferner kommen demselben zu:

6. die Entscheidung über die Verhängung oder Aufhebung einer Kuratel wegen Verschwendung oder Geisteskrankheit; über die Verlängerung der väterlichen oder vormundschaftlichen Gewalt; über die Entziehung der väterlichen Gewalt im Falle des §. 177 a. b. G. B. und über die Adoption;

7. die Verhandlung in Fällen der Legitimation eines unehelichen Kindes nach §. 162 a. b. G. B.;

§. 8. die Führung der Grundbücher über diejenigen unbeweglichen Güter, welche im Sprengel der am Sitze des Landesgerichtes befindlichen Bezirksgerichte liegen und die Entscheidung in denjenigen Grundbuchssachen, welche eben diese Güter und die darauf sich beziehenden Rechte betreffen. Die Führung der Land- und Lebentafeln und die Entscheidung in Land- und Lebentafelsachen kommt denjenigen Landesgerichten zu, an deren Sitze die Land- oder Lehentafel bisher geführt worden ist;

9. die Amortisirung von Staatspapieren und anderen zum börsenmäßigen Verkehre bestimmten Werthpapieren, mit Ausnahme von Wechseln, kommt demjenigen Landesgerichte zu, in dessen Sprengel die bezüglichen Kreditsbücher geführt werden. Inwieferne andere Angelegenheiten der freiwilligen Gerichtsbarkeit wegen ihrer Bedeutendheit oder Verwicklung den Landesgerichten zugewiesen werden können, wird durch die besonderen Gesetze bestimmt.

§. 13. Als zweite Instanz in bürgerlichen Rechts-Angelegenheiten erkennen die Landesgerichte über Berufungen und Beschwerden gegen Entscheidungen der Bezirksgerichte.

§. 14. Die Landesgerichte haben ihre Beschlüsse in bürgerlichen Rechtsangelegenheiten in der Regel als erste Instanz in Versammlungen von zwei Richtern und einem Vorsitzenden; als zweite Instanz hingegen in solchen von vier Richtern und einem Vorsitzenden zu fassen.

V. Kausalgerichte.

§. 15. Zur Ausübung der Handels- und Seegerichtsbarkeit, deren Umfang durch besondere Gesetze näher

bestimmt wird, sind an den nach Maßgabe des Bedürfnisses zu bestimmenden Orten entweder eigene Handels- und Seegerichte aufzustellen oder Senate der Landesgerichte zu bestimmen. Sowohl die Handels- und Seegerichte, als auch die erwähnten Senate der Landesgerichte, haben die Gerichtsbarkeit mit Zuziehung von Vertretern aus dem Handelsstande auszuüben.

§. 16. Die Berggerichtsbarkeit wird mit Zuziehung für das Berg- und Hüttenwesen technisch gebildeter Stimmführer von den hiezu nach Bedürfniß zu bestimmenden Landesgerichten ausgeübt. Diesen steht auch die Führung des Bergbuches zu.

VI. Oberlandesgerichte.

§. 17. Die Sprengel mehrerer Landesgerichte bilden den Sprengel eines Oberlandesgerichtes. Jedes Oberlandesgericht ist mit einem Präsidenten und nach Erforderniß mit einem oder mehreren Senats-Präsidenten, dann mit der entsprechenden Anzahl von Räthen und Hilfsbeamten zu versehen.

§. 18. Der Wirkungskreis der Oberlandesgerichte in Strafsachen wird durch die Strafprozeß-Ordnung geregelt.

§. 19. In bürgerlichen Rechtsangelegenheiten erkennen dieselben über Berufungen und Beschwerden gegen die Entscheidungen der Landes- und Kausalgerichte.

§. 20. Die Oberlandesgerichte fassen ihre Beschlüsse in der Regel in Versammlungen von vier Richtern und einem Vorsitzenden.

VII. Oberster Gerichts- und Kassationshof.

§. 21. Der oberste Gerichts- und Kassationshof hat seinen Sitz in Wien. Derselbe wird mit den erforderlichen Präsidien, dann mit einer entsprechenden Zahl von Räthen, welche mit Rücksicht auf die einzelnen Kronländer zu ernennen sind, und mit dem erforderlichen Hilfspersonale besetzt.

§. 22. Der oberste Gerichts- und Kassationshof entscheidet über die an ihn gelangenden Nichtigkeits-Beschwerden in Senaten von sechs Stimmführern und einem Vorsitzenden.

VIII. Staatsanwaltschaft.

§. 23. Bei dem obersten Gerichts- und Kassationshofe und bei jedem Oberlandesgerichte werden General-Prokuratoren, bei jedem Landesgerichte werden Staatsanwälte mit der nach Erforderniß festzusetzenden Zahl von Stellvertretern und Hilfsbeamten bestehen. Der Staatsanwaltsdienst bei den Bezirks-Kollegial-Gerichten wird durch Stellvertreter versehen.

§. 24. Mit der Durchführung dieser Bestimmungen ist das Justizministerium im Einverständnisse mit den sonst dabei betheeligten Ministerien beauftragt.

Oesterreich.

Wien, 8. Juli. Die Präsidenten der beiden Häuser des ungarischen Landtages, Graf v. Apponyi und Koloman v. Ghyczy, sind heute mit dem Frühzuge von Pest hier eingetroffen. Mit denselben sind zehn Magnaten, darunter Graf Ferd. Zichi, Graf Franz Szechenyi u. A. m., eingetroffen. Gleich nach der Ankunft haben die beiden Präsidenten dem Hofkanzler Baron Vay einen Besuch abgestattet.

Wien, 8. Juli. Der Empfang der Präsidenten des ungarischen Landtages fand heute Mittags halb zwei Uhr und zwar in öffentlicher Audienz Statt. Die Präsidenten trugen ihr National-Kostume. Die Entgegennahme der Adresse geschah in Gegenwart der Minister, Hofchargen und Garden.

Wien, 8. Juli. Die „Presse" berichtet: Se. Majestät trug bei dem heutigen Empfange der beiden Präsidenten des ungarischen Landtages die Uniform eines Husaren-Obersten. Die beiden Präsidenten überreichten die Adresse mit einer Ansprache, in welcher sie, die Motionen, auf deren Grundlage die beiden Häuser des ungarischen Landtages die Abänderung der Adresse votirten, umschreibend, ihr Bedauern über die Auffassung ausdrückten, welche die frühere Adresse gefunden. Se. Majestät sprach Allerhöchstseine Befriedigung über die Aenderung der Adresse und die Hoffnung aus, es werde auch bei den weiteren Verhandlungen derselbe Geist der Mäßigung walten. Se. Majestät sprach ungarisch.

Wien, 8. Juli. Nach einer gestern Abends aus Brünn eingegangenen Depesche sind nun sämmtliche Internirte frei.

Hermannstadt, 2. Juli. Auf die von der siebenbürgischen Hofkanzlei gestellten und im Wege des Guberniums an sämmtliche Kirchenbehörden intimirten Fragen: ob es nothwendig erscheine, das Institut der Schulräthe auch weiterhin im Interesse des Schulwesens beizubehalten; dann ob und inwieferne die Beibehaltung dieses Institutes mit der Autonomie der Kirchen und den Wünschen der betreffenden Glaubensgenossen sich vereinigen lasse? hat das Konsistorium der evangel. Landeskirche A. K. sich gegen die fernere Beibehaltung des Instituts der Schulräthe, als besonderer landesfürstlicher Aufsichtsorgane, ausgesprochen, indem die Kirche selbst dafür sorgen wird, die ihr unterstehenden Schulen in einer solchen Einrichtung und Aufsicht zu erhalten, welche den Anforderungen der Wissenschaft und der sittlichen Ordnung entsprechend, auch dem Staate gegenüber die vollste Beruhigung zu bieten geeignet sein wird.

Frankreich.

Paris, 4. Juli. Briefe aus Rußland melden, daß die günstige Aufnahme, welche der Czar in Moskau gefunden, bald einem sehr kühlen Empfange Platz gemacht habe. So oft er im Theater erschien, hat ein Theil des Publikums sich entfernt.

— Die französische Politik hat im Orient abermals eine gründliche Niederlage erlitten. Bekanntlich wußte sie durch ihre klerikalen Agenten, die Lazzaristen-Missionäre, einen großen Theil der Bulgaren zum Uebertritte zur lateinischen Kirche zu bewegen. Der Archimandrit Sokolski wurde auf französische Verwendung vom Papste persönlich zum Bischofe geweiht und sollte in Bulgarien als Oberhaupt der dortigen Neubekehrten installirt werden. Auf seiner Rückreise von Rom entzweite sich jedoch der saubere Konvertit wegen der Gehaltsfrage mit seinen Protektoren, trat, da das französische Angebot von den Russen überboten wurde, wieder zur griechischen Kirche über und floh nach Odessa.

Großbritannien.

Laut eines Londoner Telegrammes machte in der Sitzung des Unterhauses vom 5. Juli Kinglake auf die bedrohte Neutralität der Schweiz aufmerksam und wünschte die Vorlegung neuer Aktenstücke betreffs der neutralisirten Provinzen Savoyens. Sir R. Peel betrachtete die Einverleibung Savoyens als vollendet, drang jedoch auf Sicherstellung der Schweiz gegen etwaige Gefahren. Lord J. Russell sagte, es sei klar, daß Cavour vor dem italienischen Kriege Savoyen und Nizza eventuell an den Kaiser Napoleon abgetreten habe. Er (Russell) habe protestirt, weil die übrigen Mächte passiv verblieben seien. Die Neutralität der Schweiz sei seitdem unangetastet geblieben und werde es hoffentlich auch in Zukunft bleiben. Lord J. Russell versicherte ferner, Frankreich handle wie in Syrien so in allen gegenwärtig schwebenden Fragen gemeinsam mit England, wodurch hoffentlich der Weltfriede erhalten bleiben werde.

Rußland.

Warschau, 4. Juli. Gestern Abend fehlte nicht viel und unsere Stadt hätte neues Blutvergießen zu bedauern gehabt. Die Abendgottesdienste vor den Kirchen pflegten seit einiger Zeit mit Absingung der bekannten patriotischen Lieder zu enden. Gestern Abend nun versammelte sich auf der Leßnerstraße eine ungewöhnlich große Menschenmenge; doch kaum hatte sie das erste (religiöse) Lied begonnen, so rückte Militär unter Leitung eines Generals heran. Letzterer ließ trommeln und zum Auseinandergehen auffordern. Alle Vorstellungen, welche man dem General machte, waren vergebens; dieser drohte, zu schießen. Bereits fanden sich einige Fanatiker, welche riefen: „Nun schießt nur!" während ein großer Theil auf den Knien blieb. Da ergriffen zu rechter Zeit einige Bürger das Wort und ihrem Zureden gelang es, die Menge zum Auseinandergehen zu bewegen. — Der öffentliche Krasinski'sche Garten — vis-à-vis dem alten Theater, der Woll-Niederlage — ist mit Soldatenzelten seit drei Tagen angefüllt. Schlägereien mit der Polizei in demselben sollen die Veranlassung sein. Dem schönen sächsischen Garten dürfte dasselbe nächstens bevorstehen. — Die Truppenzüge nach der preußisch-österreichischen Grenze werden in der größten Stille fortgesetzt; um den Verlust unmerklich zu machen, läßt man dafür nach altrussischer Mode die hier garnisonirenden Truppen öfter mit vollem Gepäck durch die verschiedenen Stadttheile ziehen.

Amerika.

New-York, 18. Juni. Ueber die Bewegungen der sonderbündlerischen Truppen hat man noch immer nur sehr dürftige Nachrichten. Das „Evening Journal" von Chicago will nach Berichten eines von Mobile über Memphis angelangten Reisenden wissen, daß zwischen Vicksburgh und Cairo 32.000 Mann wohlbewaffneter und mit Dahlgren-Kanonen versehener Truppen der konföderirten Staaten stehen und daß eben erst 100.000 Stück belgischer Flinten für das Heer in Mobile angelangt sind. Bei Manassas Junction wird von den Konföderirten stark geschanzt, und es soll dort in Folge der Anstrengungen viele Kranke unter ihnen geben. Auch soll die Verpflegung schlecht sein. Man glaubt übrigens nicht, daß General Beauregard sich lange in Manassas zu behaupten beabsichtigt, vielmehr wird er sich wahrscheinlich von dort zurückziehen, um bei Richmond Stellung zu nehmen. Daß die Entscheidung in Virginien liegt, wird von beiden Seiten anerkannt. Unterliegt der Präsident Jefferson Davis dort, so muß er nicht nur Virginien,

---

Feuilleton.

Deutsche Ansiedler in der Marmarosch.

Die Marmarosch ist der nördlichste, spitz gegen Osten zulaufende und vorspringende Theil Ungarns eines der interessantesten, aber am wenigsten gekannten Komitate, überreich an großartigen und mannigfaltigen Naturbildern; ein echtes Alpenland, da sie mit Ausnahme des kleinen Theißthales an der westlichen Komitatsgrenze keine Ebenen enthält; denn auf diesen Namen haben die freundlichen Längenthäler die Marmaroscher Karpaten keinen Anspruch, und die durchsetzenden Querthäler bilden nur Schluchten und Engen. Zwei Bergketten umgrenzen diese „Welt für sich", im Norden ein Sandsteingebirge am Rande von Galizien, begleitet von Parallelketten, deren Hänge finstere Fichtenwälder, deren Gipfel Zwergkiefern umkleiden, und im Süden am Rande von Siebenbürgen ein von West nach Ost streichendes mächtiges Trachytgebilde, die Rodnaer Alpen, deren kühn geformter, zerrissener, schneebedeckter Kamm mit seltsamen Felstrümmern phantastisch überlagert ist. Den Raum zwischen beiden Rändern, an 200 Quadratmeilen, erfüllen dicht gedrängte, vom Nordrande gegen Süden streichende, häufig isolirte Gruppen von Bergmassen, hoch und steil, durch wilde Schluchten gespalten, aber in ihrem Schooße unerschöpfliche Minerallager bergend. Einen großen Theil ihrer Reize verdanken die zahlreichen Thäler den reichen Wasseradern, die bald in wiederholten Fällen von den Felsen stürzen, bald schäumend das schräge Hochthal durchtosen; jetzt durch blumenreiche Triften voll Sonnenschein gleiten, dann durch die Nacht des Urwaldes lautlos dahin schleichen, wie die goldene Bistritza in ihrem abwechselnd weit gebauchten und wieder eng gewundenen Thale. Wohl fehlt dem mit Buchen und Birken umsäumten Thale des Viso der ahnungsvolle Schmuck der Burgen und Sagen, der das gerühmte Waagthal verherrlicht; dafür übertrifft es durch den Zauber lieblicher Landschaften vielleicht selbst die anmuthigen Thäler des Gömörer Komitates. Auch die Theiß, die aus mehreren Quellen übermüthigen Wildbächen im öden Hochgebirge zusammenströmt, ist in der Mamarosch ein heller, schöner, obwohl tiefer und reißender Gebirgsfluß, der sehr bald Flöße trägt, seinen ursprünglichen Charakter aber unterhalb Huszth, also fast erst in dem benachbarten Komitate Ugocsa ablegt, wo er in einer sumpfigen Waldebene sich ausbreitet.

Zwei Drittheile der Marmarosch sind mit Urwald bedeckt, welchen Wild aller Art bewohnt, auch die Gemse und das Auerhuhn, und Raubzeug aller Art: Füchse, Wölfe, Bären, Luchse und große geflügelte Räuber. Außer zufälligen Waldbränden, welche durch die neu entstandenen ausgedehnten Hutweiden viele Jahre kenntlich bleiben, lichtet nur die Axt des Holzschlägers den zusammenhängenden Bestand von Eichen und Fichten, doch nicht um für Kolonien Platz zu schaffen, sondern um den holzarmen Gegenden Südungarns Bauholz und Kohlen auf Flößen zuzuführen. Nur unbedeutend ist der Feldbau eines solchen Berg- und Waldlandes, bloß in dem südlichen wärmeren Gebiete wird von den romanischen Bewohnern Mais gebaut, die Habe der nördlicher wohnenden Slaven besteht in Pferden, Rindern und Schafen, Getreide aber wird von Osten und Westen eingeführt. Die Bevölkerung ist Dem entsprechend gering: 100.000 Ruthenen, 45.000 Romanen, 15.000 Juden, 12.000 Magyaren, 6000 Deutsche, 1000 Zigeuner, 200 Armenier, 100 Slovaken (146.000 unirte Griechen, 13 Tausend römische Katholiken, 6000 Calviner, 150 Protestanten Augsburgischer Konfession) leben in fünf „Stärten", drei Märkten und 157 Dörfern so zerstreut, daß im Stuhlbezirke Ocsörmezö (Ochsenfeld) auf 22 Quadratmeilen, im Bezirke Rahó gar auf 35 Quadratmeilen je 20.000 Menschen wohnen, und zwar ausschließlich in Dörfern. Die Marmarosch ist ein unwegsames Land, das nur die nothwendigsten Straßen besitzt, dem Reisenden trotz der zuvorkommenden Gastfreundschaft nicht immer eine erträgliche Unterkunft, ja nicht einmal einen leidlichen Zugang zu ihren schönsten Punkten bieten kann, die bei üblem Wetter vollends unnahbar sind. Die ältesten Bewohner des wiederholt hart mitgenommenen Komitates, die Walachen (Romanen), wanderten großentheils, durch die im dreizehnten und vierzehnten Jahrhundert über Litthauen und Polen sehr oft plündernd einbrechenden Tataren und Nogaer beunruhigt, aus und wurden durch die von den Anjous aufgenommenen Ruthenen (Kleinrussen) ersetzt. Beide Volksstämme sind heute noch Kinder der nicht immer schönen Natur; in der

sondern auch die gebirgigen Theile von Nord-Carolina und Tenessee räumen, und auch der westliche Theil von Tenessee wird dann im Herbst mit Hilfe von Kanonenbooten von Cairo aus wieder unterworfen werden können. Siegen dagegen die Konföderirten in Virginien, so wird die Bewegung von Cairo aus für die Bundestruppen zu einer Unmöglichkeit; die Macht der Konföderirten konsolidirt sich in Tenessee, sie werden möglicherweise Kentucky für sich und den Potomac und Ohio als Grenze gewinnen.

Unter den leitenden Mitgliedern des Kabinets in Washington sollen nicht unerhebliche Meinungsverschiedenheiten herrschen, so daß es nicht unmöglich wäre, daß dasselbe dem Kongreß (am 4. Juli) in etwas modifizirter Gestalt gegenübertritt. Man differirt unter Anderm auch über die Aufbringung der Kriegskosten, doch scheint sich die Mehrheit des Kabinets für direkte Taxen zum Belauf von mindestens 100 Millionen Dollars und eine Anleihe etwa zum doppelten Belauf entschieden zu haben. Der Norden hat gegenwärtig schon gegen 200.000 Soldaten zu erhalten; der Präsident dürfte aber von dem Kongreß die Ermächtigung fordern, diese Zahl auf 500.000 zu steigern. Sie würde ihm natürlich bewilligt werden. — Von der Flotte sind jetzt ziemlich alle Schiffe in Kommission, und bis zum Herbst werden auch gegen 100 Handelsschiffe für die Marine in Dienst genommen sein. Ferner werden 40 neue Kanonenboote gebaut, die in zwei bis drei Monaten ebenfalls fertig sein sollen; sie werden, je nach ihrer Größe, die Maschinen mit einbegriffen, zwischen 90- und 140.000 Dollars das Stück zu stehen kommen.

Vermischte Nachrichten.

Laibach. Seit kurzer Zeit hört man viel von Diebstählen, die in unserer Stadt gemacht worden sind. So sollen in einem Hause silberne Löffel, in einem andern soll eine Summe Geldes entwendet worden sein, ohne daß man der Thäter habhaft werden konnte. Ein fremdes Individuum soll mitten in der Nacht in einem Hause bis in das Schlafzimmer der Familie gedrungen, aber durch Erwachen und Hilferuf einer Dame verscheucht worden und entkommen sein.

Wien. Das Abendblatt der „Presse" berichtet: Als Herr August Zang gestern (7.) Abends 10 Uhr heimkehrend, vor dem seine Villa abschließenden Gitterthore in Obermeidling angelangt war, traten drei junge, dem Anscheine nach dem Arbeiterstande angehörige Männer an ihn heran und ersuchten ihn um Beschäftigung in seiner Druckerei. Herr Zang erwiderte den Bittstellern, sich dießfalls an den Faktor der Druckerei zu wenden, und wollte eben an dem Thor anläuten, als er, mit dem Rücken gegen seine Angreifer gewendet, mehrere Schläge auf Kopf und Seite erhielt. Sich zurückwendend, wehrte Herr Zang die drei Angreifer ab und verscheuchte sie durch den Ruf nach Hilfe. Die drei Braven ergriffen die Flucht, ohne eine Spur, die zu ihrer Entdeckung führen könnte, zurückzulassen. Nichts verräth die Absicht einer Beraubung. Das Dienstpersonale des Hauses gab nächträglich an, daß schon an den zwei vorangegangenen Abenden drei Männer vor dem Hause auflauernd bemerkt worden sind.

— Am 27. Mai d. J. ist beim Schlosse Miramar ein Mondfisch Pesce luna, Orthagoriscus Mola, Schn., seltener Größe von der Dampf-Yacht „Phantasie" aus beobachtet und gefangen worden. Auf den Wunsch Sr. k. Hoheit des durchlauchtigsten Herrn Erzherzogs Ferdinand Max wurde der Fisch ausgestopft, und wird in einem Salon des Schlosses Miramar aufbewahrt werden. Der Konservator des Triester Ferdinand Maximilians-Museums gibt in der „Tr. Ztg." darüber folgende Mittheilung:

Am 28. Mai Nachts 10 Uhr in das städtische Ferdinand Maximilian-Museum überbracht, gab der Fisch noch Lebenszeichen von sich, indem er die kurze Schwanzflosse so wie die Augen bewegte. Derselbe ist 4 Schuh 3½ Zoll lang; 2 Schuh 3 Zoll breit, hat einen Umfang von 5 Schuh 3½ Zoll und mißt im Durchschnitt 10 Zoll. Der flache Körper ist hinter der Rücken- und Afterflosse wie abgeschnitten, abgestumpft. Die kurze 11strahlige Schwanzflosse endet in abgerundete Lappenausstandungen, wodurch sich dieses Exemplar von den vorhandenen Abbildungen unterscheidet. Das 2¾ Zoll breite Auge ist schwärzlich silbergrau, die Iris schwarzgrau, schwarz punktirt. Die Haut ist unbeschuppt, körnig, wie mit Sand bestreut, nächst den Brustflossen der Länge nach faltig geschrumpft, übrigens glatt gespannt, am Rücken schwärzlichgrau, seitwärts aschgrau, nicht silberfarben, wie die Beschreibungen lauten. Das Fleisch war knorpelig hart, schön weiß, wird wässerig an der Luft, verkocht sich zu klebrigem Schleim und ist ungenießbar. Das Thier war leberkrank; dieses Organ war voll Würmer mit erbsengroßer Blase und zwirnfadenähnlicher Verlängerung. Die Knorpelknochen und verwesenden Fleischtheile leuchteten des Nachts grünlich. Vielleicht gab diese mondscheinähnliche Zelle Anlaß zur Benennung. Salviani gab 1554 die erste Abbildung. Die Mondfische leben im Mittelmeere und erscheinen selten im adriatischen. Das städtische Museum besitzt ein junges 20¼ Zoll langes, 11½ Zoll breites Exemplar mit plattrandiger Schwanzflosse und vollständigem Gebiß.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Agram, 8. Juli. In der heutigen Landtags-Sitzung wurde die Debatte über die ungarische Unions-Frage fortgesetzt, woran sich acht Redner, darunter der Präsident Mazuranic betheiligten. Morgen dürfte die Debatte geschlossen werden. Stipelić, welcher sich dahin aussprach, man solle die Umgestaltung des Grenzinstitutes hier nicht besprechen, sondern der höheren Entscheidung überlassen, wurde beim Heraustreten aus dem Sitzungsgebäude vom Publikum mit Aeußerungen des Mißfallens empfangen.

Paris, 8. Juli. Der „Moniteur" meldet die Ernennung La Guerronière's zum Senator.

Madrid, 7. Juli. Die Haitianer sind in das Gebiet von San Domingo eingefallen. Santana, Pelaez und Afan marschiren eilends an die Grenze. Das Land waffnet sich mit Enthusiasmus. Aus der Havannah wurde ein Geschwader von 16 Schiffen mit Truppen abgesandt. Die Finanzlage der Havannah ist schlecht.

Warschau, 7. Juli. Im Königreiche herrscht große Aufregung, und die Maßregeln der Strenge werden verdoppelt. Die Regierung muß die Truppen in der Ukraine und in Volhynien wegen der unter den Landleuten herrschenden Unzufriedenheit vermehren. Die Polen hoffen dadurch eine Diversion zu erzielen, und nähren diese Unordnungen.

Handels- und Geschäftsberichte.

Wien, 2. Juli. Bei der gestern Abends stattgehabten Verlosung der Kredit-Lose wurden folgende Serien gezogen: Nr. 1330, 400, 2699, 3175, 73, 1774, 1763, 2277, 816, 1389, 637, 2599, 1088, 3168, 3920, 3802, 2413, 1740. Auf diese Serien entfallen folgende größere Gewinnste: Serie 1389 Nr. 5 gewinnt 250.000 fl. Serie 2599 Nr. 11 gewinnt 40.000 fl. Serie 816 Nr. 45 gewinnt 20.000 fl. Serie 1088 Nr. 83, Serie 73 Nr. 70 gewinnen je 5000 fl. Serie 1763 Nr. 50, Serie 1763 Nr. 73 gewinnen je 2500 fl. Serie 1763 Nr. 98, Serie 1774 Nr. 68, Serie 3168 Nr. 54 gewinnen je 1500 fl. Serie 400 Nr. 83, Serie 2699 Nr. 38, Serie 1330 Nr. 5 gewinnen je 1000 fl.

(Lotterie-Anleihe von 1854.) Bei der gestern Vormittags stattgehabten Verlosung wurden die Serien gezogen: Nr. 112, 170, 288, 349, 657, 920, 1609, 1789, 1849, 2697, 2941, 3057, 3341, 3383, 3491, 3540.

Komitats-Hauptstadt Sziget kann man Sonntags die hübschen Walachenmädchen in ihrer sehr luftigen bunten Kleidung, nach Männerart auf den Pferden sitzend, zur Kirche sprengen sehen; unter den Romanen ist eine leider weltbekannte ekelhafte und fürchterliche Krankheit unglaublich verbreitet. Ganz anders ist der Bildungszustand der wenigen Deutschen in den, mit Ausnahme des rein deutschen Mokra, gemischten fünf deutschen Kolonien, die von den im Jahre 1329 nach Visk, Huszth, Tetsö, Hosszumezö eingewanderten „Sachsen" kaum mehr Reste enthalten, sondern nur von den 1775 angesiedelten Oberösterreichern und Salzburgern abstammen dürften.

Einen Beleg für die höhere Bildungsstufe des Deutschen bieten selbst die nördlichen von aller Welt abgeschlossenen Kolonisten in Deutschmokra und Königsfeld.

Oestlich von dem magyarisch-ruthenisch-deutschen Orte Huszth, hinter Tetsö zweigt sich von der Heerstraße, die gegen Szigeth und von da einerseits gegen die Quellen der schwarzen Theiß, andererseits nach Siebenbürgen führt, eine Art Fahrweg ab, den Lauf der Taroczk aufwärts, und geht einige ruthenische Dörfer durchschneidend nach dem slavisch-deutschen Königsfeld und zwei Stunden nördlicher nach Deutschmokra. Beide Orte sind in den Engen des Flußthales zwischen dichten Wäldern und abgeholzten Berggipfeln so eingepfercht, daß die Bewohner Mokra's die Sonne im Dezember und Januar nur wenige Stunden des Tages zu Gesicht bekommen, die Mühle des Dorfes aber, die nicht einmal einen Büchsenschuß entfernt in einer Kluft am Fuße eines Berges versteckt liegt, während jener vollen zwei Monate nicht einen Strahl des lebenspendenden Gestirnes empfängt. Nicht unwürdig ist das Gepräge des umliegenden Gebirges der erhabenen Natur der Alpen, aus deren Thälern die Vorfahren der Bewohner beider Orte herüber kamen, um als ärarische Holzhauer die großen Staatswaldungen verwerthen zu helfen. Die Häuser, durchweg aus Fichtenholz erbaut, zeugen von deutschem Fleiß und deutscher Reinlichkeit; der Sauberkeit der Fenster und Thüren, des Fußbodens entspricht auch die des Küchengeräthes, der Einrichtungsstücke, des Bettzeuges, der Kleidung und Wäsche. Der Volksschlag ist groß, kräftig und schön; nur der schwerfällige Gang, — auch dem österreichischen Waldbauern eigen, eine Folge der harten Arbeit, auch wohl des Tragens gewichtiger Lasten, — dann die plumpe Fußbekleidung thuen der vortheilhaften Erscheinung Eintrag. Das Leben dieser genügsamen, ganz auf sich angewiesenen Leute ist eintönig und gleicht im Ganzen dem aller Holzhauer in hohen Gebirgen, mit dem Unterschiede, daß hier ungleich mehr Männer als anderswo das Beil schwingen. Weder Getreide- noch Kartoffelfelder könnten hier einen nennenswerthen Ertrag liefern, und das „Obst", welches in den Hausgärten gezogen wird, ist wegen der rauhen und hohen Lage des Bodens nur für einen unerfahrenen Magen genießbar, welcher noch keinen Vergleich mit erträglichem Obst anstellen konnte. Ein Hauptzweig der wirthschaftlichen Thätigkeit besteht in dem Futtersammeln für das Vieh, welches gut gehalten und wie in der ursprünglichen Heimat der Ansiedler vom Juni bis Ende August auf die Alm geführt wird, wo sich Stallung und ein gut erhaltenes Wohngebäude befinden. (Einfacher ist die Sommerresidenz des ruthenischen Hirten: vier in die Erde gesteckte Pfähle, daran eine bewegliche, aus Reisig geflochtene Wand an der jeweiligen Wind- und Wetterseite befestigt.) Die Sennerinnen bereiten den Sommer über Käse und bei dem Mangel eigentlicher Wiesen mähen sie Heu zum Wintervorrath auf den entfernten Hutweiden und am Rande der Schluchten. Kartoffeln und Getreide werden zugeführt, aber aus den ärarischen Niederlagen auch zur Zeit der größten Theuerung zu einem bestimmten, sehr niedrigen Preise an die Arbeiter abgegeben, denen Salz und Holz von Seiten des Staates unentgeltlich zugehen. Die Ansiedler genießen viel Milch, ungleich mehr Fleisch als ihre Stammgenossen in der Heimat, und dazu einen Brei, Puliszka genannt; im Sommer bilden Waldbeeren und Schwämme, von den Kindern leicht gesammelt, eine erwünschte Zukost. Dem rauhen Klima, der schweren Arbeit im Freien und ihren ganzen Lebensverhältnissen angemessen sprechen die Männer auch der Branntweinflasche, mitunter nur allzu sehr, zu; dabei bleiben sie indeß kerngesund, werden steinalt und verlieren sehr spät die Schärfe ihrer Sinneswerkzeuge und die Kraft der Beine. Die Kolonisten sprechen unter einander die heimatliche Mundart, während sie sich Fremden gegenüber in gutem Hochdeutsch ausdrücken, denn ihre Schulen sind gut, und die schlichten Männer, welche, sobald sie die Schule verlassen, ihr Leben lang nur die Axt führen und deren Kinder nicht studiren, sind gar streng bei der Wahl ihrer Lehrer und nehmen nicht den ersten besten Bewerber an. Da sie mit Magyaren in keine Berührung kommen, verstehen sie nicht Ungarisch, reden aber geläufig die Sprache ihrer Umwohner, der Ruthenen. Sie haben indeß von Diesen keine Sitten, richtiger gesagt Unsitten angenommen und hängen treu an ihren alten Gebräuchen, wie sie denn auch heute keine ungarischen Tänze kennen, sondern nach Urväter-Sitte walzen und auch die Hochzeiten, bei denen es möglichst hoch hergeht, ganz nach Art der Vorfahren feiern. Sie sind sämmtlich römische Katholiken und fleißige Kirchenbesucher, und wenn die Kirchen beider Orte spöttisch bald mit einem Hochofen, bald mit einem Wirthshause verglichen werden, so dürfte man zunächst von den Geistlichen erwarten, daß sie sich am rechten Orte um bessere Instandsetzung des Gotteshauses verwenden. — Niemand wird übrigens sich unter Marmarosch Holzschlägern sentimentale Gestalten vorstellen wollen; der beständige Aufenthalt in den Wäldern erzieht ein derbes, rauhes, hartes Geschlecht, dessen Streben auf Befriedigung der nächsten Bedürfnisse des Lebens gerichtet ist; die Bildsamkeit des Völkchens beweisen übrigens die Frauen und Mädchen, welche (ähnlich denen mancher böhmischen und mährischen Forstleute ungleich zarter organisirt als die Männer) im Umgange mit den jüngeren Forstbeamten, welche mitunter die Schemnitzer Akademie besuchten, bei aller Natürlichkeit sogar einigen Schliff erhalten. — —

Diese Skizze kann leider viele Seitenstücke über den Zustand von in Ungarn zerstreut angesiedelten Deutschen erhalten, welche, wenn sie auch häufig den aus der Heimat ererbten sittlichen Kern bewahrt haben, heute für das Deutschthum — in Folge mannigfaltiger, zunächst geographischer, gesellschaftlicher und staatlicher Verhältnisse — bedeutungslos und nicht selten unrettbar verloren sind. (St. d. Z.)

Druck und Verlag von **Ignaz v. Kleinmayr & F. Bamberg** in Laibach. — Verantwortlicher Redakteur: **F. Bamberg.**

Anhang zur Laibacher Zeitung.

Börsenbericht. **Wien**, 8. Juli. (Mittags 1 Uhr.) (Wr. Ztg. Abdbl.) Bei andauernder Geschäftsstille wenig Aenderung in den Kursen. Fremde Valuten um ¼% billiger, von Goldsorten Napoleonsd'or's verhältnißmäßig mehr gesucht. Steuer-Anlehen um ½% höher bezahlt, Kredit-Aktien und Kredit-Lose matter. Geld knapp.

Oeffentliche Schuld.

A. des Staates (für 100 fl.)

	Geld	Ware
In österr. Währung . zu 5%	61.75	62.—
5% Anleh. von 1861 mit Rückz.	87.50	87.70
National-Anlehen mit Jänner-Coup. . . . . „ 5 „	80 40	80 5
National-Anlehen mit April-Coup. . . . . „ 5 „	80.60	80.70
Metalliques . . . . . „ 5 „	68.70	68 80
detto mit Mai-Coup. „ 5 „	68.80	69.—
detto . . . . . „ 4½	58.25	58.7
mit Verlosung v. J 1834 . .	115.75	116 25
„ „ 1854 . .	88.75	89.25
„ „ 1860 zu 500 fl. . .	84.60	84 8
„ „ zu 100 fl.	88.50	88.75
Como-Rentensch. zu 42 L. austr.	16 50	17.—

B. der Kronländer (für 100 fl.)

Grundentlastungs-Obligationen.

Nieder-Oesterreich . . zu 5%	90.—	90.50
Ob. Oest. und Salz. . „ 5 „	87.50	88.50
Böhmen . . . . . 5 „	90.50	90.75
Steiermark . . . . . „ 5 „	87.—	88.—
Mähren u. Schlesien . „ 5 „	84.—	87.—
Ungarn . . . . . „ 5 „	68.75	69 50
Kem. Ban., Kro. u. Slav. „ 5 „	67.—	68.—
Galizien . . . . . „ 5 „	66.—	66.50
Siebenb. u. Bukow. . „ 5 „	65.—	65.75
Venetianisches Anl. 1859 „ 5 „	89 75	90.25

Aktien (pr. Stück).

	Geld	Ware
Nationalbank	748.—	749.—
Kredit-Anst. f. Handel u. Gew. zu 200 fl. ö. W. (ohne Div.)	173.50	173.60
N. ö. Escom.-Ges. z. 500 fl. ö. W.	588.—	590.—
K. Ferd.-Nordb. z. 1000 fl. CM.	1976.	1977.—
Staats-Eis.-Ges. zu 200 fl. C. M. oder 500 Fr.	268.50	269.—
Kais. Elis.-Bahn zu 200 fl. C. M.	170.50	171.—
Süd-nordd. Verb.-B. 200 „ „	120.—	120.50
Südl. Staats-, lomb.-ven u. Cent. ital. Eis. 200 fl. ö. W. 500 Fr. m. 140 fl. (70%) Einzahlung	218.—	220.—

	Geld	Ware
Galiz. Karl-Ludw.-Bahn zu 200 fl. C. M. m. 140 fl. (70%) Einz.	149.—	149.50
Oest. Don.-Dampfsch.-Ges.	428.—	429.—
Oesterreich Lloyd in Triest	225.—	228.—
Wien. Dampfm.-Akt.-Ges	375.—	378.—
Pesther Kettenbrücken . . .	394.—	396.—
Böhm. Westbahn zu 200 fl. .	167.50	168.—

Pfandbriefe (für 100 fl.)

National-bank auf C. M.	6jäh. v. J. 1857 z. 5%	102.50	103.—
	10 „ detto „ 5 „	97.—	98.—
	verlosbare . „ 5 „	90.50	91.—
Nationalb. auf öst. W.	verlosbare „ 5 „	86.75	87.—

Lose (per Stück)

Kred.-Anstalt für Handel u. Gew. zu 100 fl. öst. W.	117.25	117.5
Don.-Dampff.-G z. 100 fl. CM.	97.—	98.—
Stadtgem. Ofen zu 40 fl. ö. W. .	36 50	37.—
Esterhazy „ 40 „ CM. .	93.—	94.—
Salm „ 40 „ „ .	38 —	38.25
Palffy zu 40 fl. CM.	37 50	38
Clary zu 40 fl. CM. .	36 —	36.50
St. Genois „ 40 „ „ .	37.50	38.—
Windischgrätz „ 20 „ „ .	22.25	22.50
Waldstein „ 20 „ „ .	25.75	26.25
Keglevich „ 10 „ „ .	14.75	15.25

Wechsel.

3 Monate

	Geld	Brief
Augsburg, für 100 fl. südd. W. .	117.50	117.75
Frankfurt a. M., detto .	117.75	118.—
Hamburg, für 100 Mark Banko .	103 35	103.40
London, für 10 Pf. Sterling .	138.75	139.—
Paris, für 100 Franks . . .	54.80	54 90

Cours der Geldsorten.

	Geld	Ware
K. Münz-Dukaten	6 fl. 57 Nkr.	6 fl. 58 Nkr.
Kronen . . .	19 „ 6 „	19 „ 10 „
Napoleonsd'or .	11 „ 9 „	11 „ 11 „
Russ. Imperiale .	11 „ 39 „	11 „ 41 „
Vereinsthaler	2 „ 7½ „	2 „ 8 „
Silber-Agio	37 „ 75 „	38 „ — „

Effekten- und Wechsel-Kurse
an der k. k. öffentlichen Börse in Wien.

Den 9. Juli 1861.

Effekten.		Wechsel.	
5% Metalliques	68 60	Silber . .	137.50
5% Nat.-Anl.	80.35	London . .	138.25
Bankaktien .	749.—	K. k. Dukaten	6.57
Kreditaktien	174.30		

Fremden-Anzeige.

Den 6. Juli 1861.

Hr. Edler v. Myrtenbain, k. k. Major, von Graz. — Die Herren: Graf Attems, — Schuller, und — Lichtensteiger, von Triest. — Die Herren: Dr. Thomann, Advokat, und — Fachini, von Wien. — Hr. Otto, hessischer Kammerrath, von Raubach. — Die Herren Halleger, Agent, und — Ferčnik, von Klagenfurt.

Den 8. Die Herren: Leveling, k. k. Major, und — Damiani, Kaufmann, von Graz. — Hr. Ritter v. Rubane, Realitätenbesitzer, von Triest. — Hr. Handl, Agent, und — Fr. v. Altenstern, k. k. Hofraths Witwe, von Wien. — Fr. Schenk, Rentiers-Gattin, von Graz.

Z. 224. a (1) Nr. 35

Kundmachung.

Von der k. k. Normalhauptschuldirektion wird hiermit bekannt gemacht, daß mit jenen Knaben, welche von Privatlehrern zu Hause unterrichtet wurden, die schriftliche und mündliche Prüfung am **30.** d. M. und an den darauf folgenden Tagen vorgenommen werden wird.

Diejenigen Privatschüler, welche sich dieser Prüfung unterziehen wollen, haben am **28.** d. M. Vormittags von **10 — 12** Uhr der Normalhauptschuldirektion ihre Standestabelle zu überreichen und die Prüfungstaxe zu erlegen.

K. k. Normalhauptschuldirektion Laibach am **9. Juli 1861.**

Z. 1177. (2) Nr. 1693.

Edikt.

Von dem k. k. Bezirksamte Lack, als Gericht, wird dem unbekannt wo befindlichen Lorenz Notar hiemit bekannt gegeben, daß das gegen ihn von der Elisabeth Demscher von Altlack, peto 60 fl. CM erwirkte dießgerichtliche Kontumaz-Urtheil ddo. 19. Juni 1858, Z. 2314, dem ihm unter Einem aufgestellten Curator ad actum Franz Bergant von Altlack zugestellt worden ist, welchem auch die weiteren in dieser Sache allenfalls überreicht werdenden Exekutionsschriften zugestellt werden.

K. k. Bezirksamt Lack, als Gericht, am 25. Juni 1861.

Z. 1198. (3) Nr. 3215.

Edikt.

Im Nachhange zum diesämtlichen Edikte vom 15. November 1860, Z. 5959, wird eröffnet, daß in der Exekutionssache des Herrn Jakob Samsa von Feistritz, gegen Mathias Logar von Parje, peto. 50 fl. 44 kr. am 8. Juli l. J. früh 9 Uhr in dieser Amtskanzlei zur III. Realfeilbietung geschritten werden wird.

K. k. Bezirksamt Feistritz, als Gericht, am 8. Juni 1861.

Z. 171. (9)

Der hochverehrten Damenwelt

empfehlen wir das anerkannt beste Mittel für die Gesund- und Schönheitspflege der Haare, die k. k. priv.

Meditrina-Haarwuchs-Kraftpomade

von **M. Mally** in Wien, deren Vortrefflichkeit neuerdings durch nachstehendes authentische Zeugniß bestätiget wird, welches aus der italienischen Sprache wörtlich übersetzt, lautet:

Zeugniß.

Womit der Gefertigte nach Wissen und Gewissen bezeuget, daß seiner Tochter, welche seit langer Zeit kahlköpfig war und erfolglos ärztlich behandelt wurde, nachdem selbe nur kurze Zeit von der **Meditrina-Pomade und dem hiezu gehörigen Wasser** Gebrauch machte, mit der größten Leichtigkeit ein dichtes und festes Haupthaar wuchs.

Das oben Angeführte, als reine und unverfälschte Wahrheit bezeugend, habe die Ehre zu zeichnen

Peter Bertolini m. p.

Vermiglio, Provinz Südtirol, am 13. Oktober 1860.

Von der Gemeinde Vermiglio den 14. Oktober 1860.

Gemeinde-Siegel

Der Gemeindevorsteher:

Panizza m. p.

Der Unterzeichnete bestätiget sowohl die wirkliche Unterschrift des Vaters der hergestellten Tochter, als auch die Wahrheit seines Zeugnisses.

Vermiglio, 22. Oktober 1860.

Siegel der Kuratie Vermiglio.

In Wahrheit dessen

P. Tonioli Barthol. m. p., Kurator.

Diese unter der Garantie von 1000 glücklichen Erfolgen in ihrer Wirkung noch unerreicht dastehende Haarpomade sollte auf den Toilettetischen keiner Dame fehlen. Dieselbe ist in eleganten Porzellandosen zu 1 fl. 80 kr. öst. W. in nachstehenden Depots echt und frisch vorräthig.

Zentral-Depot des M. Mally in Wien, Wieden, Nr. 321.

Laibach einzig und allein in der Warenhandlung des Hrn. **Johann Kraschovitz**; Karlstadt bei Peter M. A. Lucsic; Zilli bei Karl Krisper; Görz bei Karl Sochar und bei Pontini, Apoth.; Triest bei Karl Zanetti, Apoth.; und in noch 200 Städten des In- und Auslandes.

In obigen Depots ist auch das von den Apothekern und chemischer Produkte Fabriksbesitzern **C. & C. Reisser** in Wien erfundene

KRINOCHROM,

eine k. k. privilegirte **kosmetische Haarfärbe-Flüssigkeit** zur Wiederherstellung der natürlichen Haarfarbe, — wie selbe im Jugendalter war —, ohne den geringsten Nachtheil für die Gesundheit, sammt der dazu gehörigen Pomade, zu 4 fl. öst. W. vorräthig.

Z. 100. (14)

Barterzeugungs-Pomade

à Dose **fl. 2.60.**

Dieses Mittel wird täglich ein Mal Morgens in der Portion von zwei Erbsen in die Hautstellen, wo der Bart wachsen soll, eingerieben und erzeugt binnen sechs Monaten einen vollen kräftigen Bartwuchs. Dasselbe ist so wirksam, daß es schon bei jungen Leuten von 17 Jahren, wo noch gar kein Bartwuchs vorhanden ist, den Bart in der oben gedachten Zeit hervorruft. Die sichere Wirkung garantirt die Fabrik.

Chinesisches Haarfärbemittel à Fl. fl. 2.10.

Mit diesem kann man Augenbrauen, Kopf- und Barthaare für die Dauer echt färben, vom blässesten Blond und dunklen Blond bis Braun und Schwarz; man hat die Farbennuancen ganz in seiner Gewalt. Diese Komposition ist frei von nachtheiligen Stoffen, so erhält z. B. das Auge mehr Charakter und Ausdruck, wenn die Augenbrauen etwas dunkler gefärbt werden. Die vorzüglich schönen Farben, die durch dieses Mittel hervorgebracht werden, übertreffen alles bis jetzt Existirende.

Erfinder: Rothe & Comp. in Berlin, Kommandantenstr. 31. — Die Niederlage befindet sich in Laibach bei Herrn **Albert Trinker**, Hauptplatz Nr. 239.

Z. 1239. (1)

Im Karolusthal

ist im Hause Nr. 15 der ganze erste Stock, bestehend aus 5 Zimmern, Sparherdküche, Speise, Keller und Holzlege, um den jährlichen Miethzins von **160** fl. von Michaeli d. J. zu beziehen.

Ebendaselbst ist das ganze Haus Nr. 14, bestehend aus 5 Zimmern, Küche, Speise, Keller, um jährliche **120** fl. zu vergeben; auch kann ein Stall auf 4 Pferde, und eine Wagen-Remise dazu gemiethet werden.

Näheres Theatergasse Nr. 24, 2. Stock.

Z. 1140. (6)

Ein Praktikant

aus einem soliden Hause, wird in einer Spezereiwaren-Handlung hier aufgenommen. Wo? sagt die Redaktion.

Z. 1208. (3)

Die Unterfertigte beehrt, sich hiemit anzuzeigen, daß sie ihr Bureau vom Haus-Nr. 90 der Petersvorstadt in die Fabrik verlegt und ebendaselbst auch die Musterlampen für Gaseinrichtungen aufgestellt hat; erlaubt sich zugleich die verehrten Herren Abonnenten, deren Gaseinrichtungen schon gemacht sind, zur baldigen Auswahl der Gaslampen einzuladen, indem erst nach spezieller Wahl die Lampen bestellt werden können, und eine Verspätung die Lieferung derselben bis zur Eröffnung der Beleuchtung nicht mehr ermöglichen würde.

Ein verehrl. Publikum machen wir auch noch darauf aufmerksam, daß das Legen der Röhren nun bald vollendet sein wird, und daß nur bei Anmeldungen, welche noch während demselben geschehen, 20 Fuß Gratiszuleitung bewilligt werden können.

Gasfabrik Laibach.